

Clausen, Lasse; Heyhusen, Lisa-Katharina

Zur Krise der Allgemeinen Pädagogik in den 1990er Jahren. Eine Fallanalyse aus dem Klaus-Mollenhauer-Gesamtausgabe-Projekt

Erdmann, Daniel [Hrsg.]; Haupt, Selma [Hrsg.]; Hofbauer, Susann [Hrsg.]; Otterspeer, Lukas [Hrsg.]; Schreiber, Felix [Hrsg.]; Vogel, Katharina [Hrsg.]: Allgemeine Erziehungswissenschaft. Daten und Positionen. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 185-194. - (Beiträge zur Theorie und Geschichte der Erziehungswissenschaft; 50)



Quellenangabe/ Reference:

Clausen, Lasse; Heyhusen, Lisa-Katharina: Zur Krise der Allgemeinen Pädagogik in den 1990er Jahren. Eine Fallanalyse aus dem Klaus-Mollenhauer-Gesamtausgabe-Projekt - In: Erdmann, Daniel [Hrsg.]; Haupt, Selma [Hrsg.]; Hofbauer, Susann [Hrsg.]; Otterspeer, Lukas [Hrsg.]; Schreiber, Felix [Hrsg.]; Vogel, Katharina [Hrsg.]: Allgemeine Erziehungswissenschaft. Daten und Positionen. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 185-194 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-322508 - DOI: 10.25656/01:32250; 10.35468/6138-14

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-322508>

<https://doi.org/10.25656/01:32250>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipt.de
Internet: www.pedocs.de

Lasse Clausen und Lisa-Katharina Heyhusen

Zur Krise der Allgemeinen Pädagogik in den 1990er Jahren – Eine Fallanalyse aus dem Klaus-Mollenhauer-Gesamtausgabe-Projekt

1 Einleitung

Im Ankündigungstext zur Jahrestagung der Kommission Wissenschaftsforschung wurde die Frage aufgeworfen, ob „das Allgemeine“ bzw. „die Allgemeine [Pädagogik, d. Verf.] in der Krise“ sei. Neben der Betonung der Aktualität dieser Frage und ihrer Diskussion findet sich gleichsam der Hinweis auf die Historie und Kontinuität dieser Debatte: Bereits in den 1990er Jahren gab es disziplinäre Auseinandersetzungen über die Frage, was denn nun genau das Allgemeine der Pädagogik sei und welche Aufgaben einer Allgemeinen Pädagogik zukommen würden. An dieser Debatte beteiligte sich auch Klaus Mollenhauer, der als bedeutender westdeutscher Erziehungswissenschaftler der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts gilt. Sein Werk reicht von einem 1953 erschienenen Aufsatz in der Zeitschrift „Unsere Jugend“ bis zu einem 2004 posthum erstveröffentlichtem Brief in einem Sammelband. Einerseits prägte er die Sozialpädagogik als erziehungswissenschaftliche Teildisziplin, andererseits gilt er als (Mit-)Begründer einer Kritischen Erziehungswissenschaft in den 1960er Jahren, die sozialwissenschaftliche Aspekte einer Kritischen Theorie der Gesellschaft für die Erziehungswissenschaft fruchtbar machen wollte. Ab den 1980er Jahren zeichnet sein Werk eine Hinwendung zu kulturgeschichtlichen und -theoretischen Auseinandersetzungen in Bezug auf Erziehung und Bildung aus, während im Laufe seines Spätwerkes dann immer mehr Fragen der ästhetischen Bildung im Vordergrund standen. Insbesondere in den 1990er Jahren versuchte er darüber hinaus die Verschränkungen und gegenseitigen Möglichkeiten von Sozialpädagogik und Allgemeiner Pädagogik aufzuzeigen und beteiligte sich an einigen Stellen rege an fachinternen Auseinandersetzungen.

Unter diesem Zeichen steht auch Mollenhauers bekannte in der Zeitschrift für Pädagogik 1996 erschienene „Glosse“ (Mollenhauer, 1996). Sie dient in diesem Beitrag als Ausgangspunkt für einen Blick in sein Arbeitszimmer zwischen 1993 und 1996, indem bisher unveröffentlichte Materialien aus dem in Göttingen im Rahmen der Klaus-Mollenhauer-Gesamtausgabe verwalteten Nachlass herangezogen und zur Ergänzung genutzt werden. Besagte Veröffentlichung wurde auch in der Einladung zur diesjährigen Tagung als Stichwortgeberin herangezogen, dort heißt es: „Ein gewisses ‚Unbehagen‘ (Mollenhauer, 1996, S. 278) über die Lage der ‚Allgemeinen Erziehungswissenschaft‘ [das Mollenhauer, 1996 in seiner Glosse konstatierte, d. Verf.] ist nach wie vor aktuell“ (Kommission Wissenschaftsforschung, 2022). Um dieses Unbehagen näher zu beleuchten, werden im Beitrag bisher unveröffentlichte Korrespondenzen Mollenhauers mit Fachkollegen herangezogen, um die öffentlich bekannten Diskursbeiträge zu rahmen. Dadurch werden auch die Genese der „Glosse“ und die Entwicklung Mollenhauers Gedankenganges erstmals nachvollziehbar. Abschließend steht ein kurzer Ausblick dessen, wie es nach der „Glosse“ weiterging. Als Gliederung dient uns die

Chronologie der veröffentlichten und unveröffentlichten Texte, die zur besseren Übersicht an dieser Stelle aufgelistet werden:

- April, Mai, November, Dezember 1993: Korrespondenz Klaus Mollenhauer mit Günther Bittner zu seinem Text „Von den Insidern und Outsidern der Pädagogik“ zur Lage der Pädagogik und dem quantitativen Anstieg bei gleichzeitiger Diversifizierung erziehungswissenschaftlicher Denominationen;
- Februar 1994: Veröffentlichung von Heinz-Herrmann Krüger/Thomas Rauschenbach (Hrsg.): *Erziehungswissenschaft. Die Disziplin am Beginn einer neuen Epoche*. Darin: Beiträge von Michael Winkler und Heinz-Herrmann Krüger als „Stein des Anstoßes“;
- April und August 1994: Korrespondenz Klaus Mollenhauer mit Dietrich Benner zur Idee der „Glosse“;
- März/April 1996: Veröffentlichung Klaus Mollenhauer: „Über Mutmaßungen zum ‚Niedergang‘ der Allgemeinen Pädagogik“, *ZfPäd* 42, 2;
- November/Dezember 1996: Replik von Michael Winkler: „Die Glosse als systematische Darstellungsform – eine Replik“, *ZfPäd* 42, 6;
- Dezember 1996: Brief von Klaus Mollenhauer an Lothar Wigger zu dessen Text in der *ZfPäd* 42, 6;
- Dezember 1996: Brief von Klaus Mollenhauer an Michael Winkler: Replik auf die Replik.

Wir wagen nun den Schritt in Klaus Mollenhauers Arbeitszimmer und beleuchten im Folgenden Schritt für Schritt die Entwicklung der Debatte.

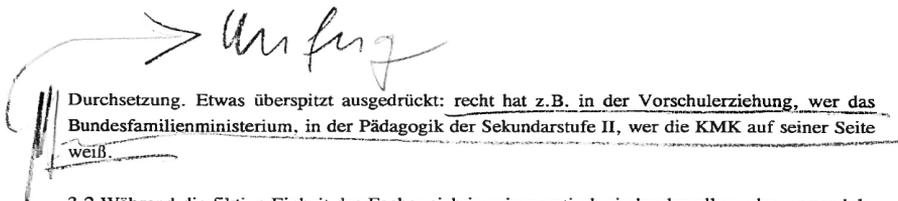
2 Die Auseinandersetzung

2.1 „Von den Insidern und Outsidern der Pädagogik“

Der erste Schritt in Mollenhauers Arbeitszimmer ist die Einsichtnahme in eine Korrespondenz zwischen Klaus Mollenhauer und Günther Bittner – sie beginnt mit einem Leserbrief: Am 20. April 1993 schickte Bittner einen an den „Stern“ adressierten und zugleich an Fachkolleg:innen mit einer Bitte um Reaktion weitergeleiteten Brief auch an Klaus Mollenhauer. Der Leserbrief thematisiert eine vom „Stern“ durchgeführte Umfrage unter pädagogischen Fachkolleg:innen zum Renommee der deutschen Hochschulen. Der Würzburger Pädagogik (dort hatte Bittner zu der Zeit einen Lehrstuhl für Pädagogik inne) wurde dabei das geringste Renommee bescheinigt (Korr. All. Bitt, 20.04.1993, S. 1). In seinem Brief geht es ihm „zum einen um die Fragen des Aufgaben- und Qualitätsverständnisses im Fach Pädagogik, zum anderen um den Sinn und Unsinn solcher Meinungsbefragungen“ (ebd.). Mollenhauer antwortet kurze Zeit später zustimmend, aber zugleich auch mit einer Bitte um Gelassenheit. Ihn rege das nicht so auf und er fügt hinzu: „derartigen Unfug kennt man“ (Korr. All. Bitt, 29.04.1993, S. 1). „Aber sollten wir deshalb mit der Disziplin ‚Pädagogik‘ hadern? Daß wir uns immer neu verständigen müssen über den Gegenstand unseres wissenschaftlichen Redens, das kann ich gut akzeptieren, auch wenn dann gelegentlich mein Beitrag wenig deutlich von den anderen gehört wird“ (ebd., S. 3). Daraufhin antwortet Bittner: „Ich finde schon, daß es nicht gut steht mit der Pädagogik. Dieser Briefwechsel jetzt gibt mir immerhin das ermutigende Gefühl, daß man dieses Unbehagen artikulieren und sich darüber austauschen kann“ (Korr. All. Bitt, 21.05.1993, S. 3).

Bittner schreibt als Reaktion auf Mollenhauers und andere Briefe zum „Stern“-Leserbrief den Text „Von den Insidern und den Outsidern der Pädagogik“ (welcher 1993 in der Neuen

Sammlung, Heft 4 schließlich veröffentlicht wurde) und schickt ihn wiederum an die schon zuvor adressierten Fachkolleg:innen – darunter auch Mollenhauer. Darin schreibt Bittner von „fruchtlosen Leerläufe[n] der sog. wissenschaftlichen Pädagogik“ (Korr. All. Bitt, Leseexemplar KM, S. 1) und umreißt die Lage des Faches folgendermaßen: Die Differenzierung in Teildisziplinen und die zunehmende Spezialisierung seit den 1970er Jahren, die er zwar grundsätzlich für sinnvoll halte, habe inzwischen – zu Beginn der 1990er Jahre – für eine zu große Unübersichtlichkeit des Faches gesorgt (er formuliert: „aus dem Ruder gelaufene[s] Fach“ ebd., S. 2). Alles sei, so Bittner, zulässig, solange es nur mit Wissen zu tun habe – dieser „postmodern[e] Pluralismus“ (ebd., S. 3) führe zum Verlust der Vergewisserung über die genuin-pädagogischen Themen: Erziehung und Bildung. Die Ursache darin sieht Bittner jedoch nicht nur in der kleinteiligen Spezialisierung der verschiedenen Teildisziplinen, sondern maßgeblich auch im Verlust der Subjektperspektive, insbesondere bezogen auf biographische (Selbst)Reflexionen. Durch die postmoderne Scheu, Wissen und Ansätze, die zu diesem Wissen führen, im Diskurs als legitim oder illegitim zu kategorisieren, werde „die Möglichkeit eines konsensfähigen ‚pädagogischen Grundgedankenganges‘ bestritten“ (ebd., S. 10) – eine Aussage Bittners, die Mollenhauer in seinem Leseexemplar mit einer Unterstreichung und drei Ausrufezeichen am Rand würdigt. Anders steht Mollenhauer zur Abrechnung Bittners mit der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE): Als „[d]as diskursverhindernde Problem Nummer eins“ (ebd., S. 12) sieht Bittner die zu stark angewachsene Größe von Veranstaltungen der Fachgesellschaft – so gewinne nicht das plausibelste Argument, sondern vielmehr das Interesse an politischem Einfluss der Disziplin. An das Beispiel, dass diejenigen Recht hätten, die z. B. in einer Diskussion durch ihre Haltung Institutionen wie das Bundesfamilienministerium auf ihrer Seite wüssten, schreibt Mollenhauer bloß „Unfug“ (vgl. Abb. 1).



3.2 Während die fiktive Einheit des Faches sich in seiner optisch eindrucksvollen, aber unprodu-

Abb. 1: Handschriftlicher Kommentar Mollenhauers (Korr. All. Bitt, Leseexemplar KM, S. 13)

Zusätzlich beklagt Bittner die Abbildung der Unübersichtlichkeit des Faches durch die Gliederung der DGfE in Kommissionen als ein Symptom der „Unersättlichkeit nach numerischer Größe“ (ebd.), das wiederum den eigentlichen fachlichen Diskurs, die Vergewisserung über einen Grundzusammenhang der Erziehungswissenschaft, verhindere.

Im Antwortschreiben vom November 1993 zeigt Mollenhauer Bittner durch Hinweise auf seine „Vergessenen Zusammenhänge“ (vgl. Mollenhauer, 1983) und z. B. Käte Meyer-Drawe (1984), dass er „mit [seinem] Interesse an einem ‚pädagogischen Grunddiskurs‘ nicht alleine steh[t]“ (Korr. All. Bitt, 16.11.1993, S. 2). In diesem Brief lehnt Mollenhauer noch Bittners Äußerung, dass mit dem Selbstverständnis des Faches etwas „im Argen“ liege, ab und stellt in Frage, dass „Zerfall“ und „Zerrissenheit“ in dieser Argumentation angemessene Vokabeln seien. Einen Monat später, in einem Brief vom 14. Dezember 1993, schreibt Mollenhauer dann

jedoch selbst über die Möglichkeit vom „Zerfall des Faches“ (Korr. All. Bitt, 14.12.1993, S. 3) bedingt durch die Spezialisierungen. Ihn stimme das „melancholisch“ (ebd.).

In dieser Korrespondenz offenbart sich bereits im Jahr 1993 eine Veränderung im Denken Mollenhauers. Einerseits wird sichtbar, dass sich bereits vor Veröffentlichung der Texte Winklers und Krügers ein gewisser Unmut breitmacht und andererseits auch, dass in Mollenhauers Vorstellung eine Veränderung über die mögliche Zergliederung aufgrund der Spezialisierungen und Teildisziplinen der Allgemeinen Pädagogik Eingang findet.

2.2 Der Stein des Anstoßes: Die Beiträge Winklers und Krügers in Krüger/Rauschenbach 1994

Im Jahre 1994 erscheint dann der Sammelband „Erziehungswissenschaft. Die Disziplin am Beginn einer neuen Epoche“, herausgegeben von Krüger und Rauschenbach. Im Vorwort konstatieren die Herausgeber einerseits einen Aufwuchs erziehungswissenschaftlicher Stellen sowie die vordergründig breitere empirische statt historisch-hermeneutische Auseinandersetzung innerhalb der Disziplin (vgl. Krüger & Rauschenbach, 1994, S. 7-8), andererseits sei diese Entwicklung in den 1990er-Jahren zum Erliegen gekommen: Die quantitativ-empirische Datenerhebung erfolge fast immer losgelöst von erziehungswissenschaftlicher Theorie und gleichzeitig nähmen Drittmittelförderungen innerhalb der Erziehungswissenschaft im Laufe der 1980er Jahre kontinuierlich ab. Hinzu käme der Kampf um die Begründungsfähigkeit pädagogischer Hauptfachstudiengänge sowie eine „geringe Außenakzeptanz des Faches“ (Krüger & Rauschenbach, 1994, S. 9). Durch Bildungsexpansion und den Ausbau von außerschulischen Erziehungs- und Bildungsstätten habe sich pädagogisches Wissen generalisiert: Alle könnten mitreden – wozu dann eine Erziehungswissenschaft? Die im Sammelband veröffentlichten Beiträge sollten daher „einer Selbstbeobachtung der disziplinären Entwicklung der Erziehungswissenschaft“ (ebd., S. 11) dienen. Darin enthalten sind auch die Beiträge von Winkler und Krüger, auf die im Folgenden eingegangen wird.

Ausgehend von Stellenausschreibungen sei erkennbar, so Krüger (vgl. 1994, S. 116), dass die Allgemeine Pädagogik zu einem diffusen Phänomen in der Disziplin geworden sei (vgl. für einen aktuellen Blick die Beiträge von Katharina Vogel sowie Miriam Mathias und Peter Vogel in diesem Band). Während die pädagogischen Teildisziplinen insgesamt einen Aufwuchs an Professuren und Stellen erfahren hätten, sei – auch in Bezug auf inhaltliche Auseinandersetzungen – die Allgemeine Pädagogik auf dem Rückzug; wenn sie überhaupt an diesen Auseinandersetzungen beteiligt sei, dann zu einem Großteil selbstreferentiell in historischer Perspektive (vgl. Krüger, 1994, S. 117). Während zu Beginn der zweiten Jahrhunderthälfte noch etliche Versuche von systematischen Erörterungen die Allgemeine Pädagogik betreffend veröffentlicht worden seien, sei seit den 1980er Jahren lediglich die „Allgemeine Pädagogik“ von Benner (1987) als ein solcher zu werten, jedoch zu stark auf Schule fokussiert, als dass er wirklich als *allgemeine* Allgemeine Pädagogik verstanden werden könne (vgl. Krüger, 1994, S. 120). Um aus dieser Engführung herauszufinden, müsse die Allgemeine Pädagogik einerseits ihren Gegenstand einer Aktualisierung unterziehen. Andererseits müssen diejenigen Theoriediskurse aus benachbarten Disziplinen systematisch aufeinander bezogen werden, die für die Bearbeitung dieses Gegenstandsbereiches hilfreich seien, ohne dabei jedoch, wie in der sozialwissenschaftlichen Öffnung der 1960er und 1970er Jahre, die „einheimischen Begriffe“ aus dem Blick zu verlieren (vgl. ebd., S. 122-124). Ferner müsse laut Krüger als Reaktion auf die starke Ausdifferenzierung der Disziplin Forschung in Kooperation mit den vielfältigen Teildisziplinen angestrebt werden, um nicht ein historisch fokussiertes, selbstbezogenes

Inseldasein in der Allgemeinen Pädagogik zu fristen, obgleich auch die Beobachtung und Beforschung der Erziehungswissenschaft zu ihrem Aufgabenbereich gehöre (vgl. ebd., S. 124). Winkler macht in seinem Beitrag die Thematisierung des Generationenverhältnisses in neuzeitlichen Gesellschaften als genuin allgemeinpädagogische Aufgabe aus, gleichzeitig sei die Konstatierung eines einheitlichen pädagogischen Kerns die Bedingung der Möglichkeit einer sinnvollen Praxis Allgemeiner Pädagogik (vgl. Winkler, 1994, S. 93-94). Bei genauerem Blick auf die Lage Anfang der 1990er ist für Winkler jedoch evident, „daß die Allgemeine Pädagogik ihren systematischen Ort im Zusammenhang pädagogischer Reflexion und ihre Bedeutung für eine zunehmend professionalisierte pädagogische Tätigkeit verloren hat“ (ebd., S. 94). Die Notwendigkeit einer Begründung von Erziehung, die vorherrschendes Thema Allgemeiner Pädagogik gewesen sei, sei in einer zunehmend pädagogisierten Gesellschaft weitestgehend obsolet geworden. Darüber hinaus habe die Allgemeine Pädagogik den Anschluss an öffentliche Diskurse bzw. eigentlich ihre Kernthematiken betreffende Diskursstränge (Stichwort: Antipädagogik oder die Thesen des Forums Mut zur Erziehung) schlicht verpasst (vgl. ebd.)¹. Diese beobachteten Phänomene, also einerseits die Pädagogisierung der Gesellschaft sowie die vermeintlich verpassten Anschlüsse an nicht nur fachwissenschaftliche Diskurse, führe zu ihrem „Niedergang“ (ebd., S. 93), da einerseits ein Mangel an Inhalten die eigene Relevanz fragwürdig werden lasse, andererseits eine Begriffsbestimmung von Allgemeiner Pädagogik nicht gelinge, „weil die pädagogische Reflexion selbst in einem umfassenden Sinne allgemein ist“ (ebd., S. 97). Die Allgemeine Pädagogik habe es versäumt, sich mit der sich diversifizierenden und an Komplexität zunehmenden Moderne an die veränderten gesellschaftlichen Realitäten anzupassen, die eine Vielzahl verschiedener pädagogischer Professionen hervorgebracht habe, ohne dass die Allgemeine Pädagogik darauf reagiert habe (vgl. ebd., S. 98-99). Um systematisch grundlegende erziehungswissenschaftliche Kategorien zu bearbeiten und eine allgemeine Theorie entwickeln zu können, „genügt es jedoch nicht mehr, Pädagogik als Aufgabe der menschlichen Gattung zu bestimmen, vielmehr muß diese in der Weltsituation aufgesucht und reflexiv unter der Bedingung einer szientifischen Überprüfung erschlossen werden“ (ebd., S. 100) – dies würden inzwischen vornehmlich die Subdisziplinen übernehmen, während der Allgemeinen Pädagogik eine Ordnungs- und Organisierungsfunktion zukomme, aus der heraus wiederum Grundlagenwissen destilliert werden müsse (vgl. ebd., S. 100). Winkler zeigt also von ihm vermeintlich beobachtete Desiderata der Allgemeinen Pädagogik auf und plädiert daher für „Bescheidenheit“ (ebd., S. 112) der Disziplin, auch wenn er zu dem Schluss kommt: „Allgemeine Pädagogik ist unvermeidlich – aber sie wird möglicherweise asketisch und skeptisch sein“ (ebd., S. 113), was er auch immer mit dieser Einschränkung ausdrücken wollte.

2.3 Die „Glosse“ als Reaktion

Mollenhauer schreibt direkt nach Erscheinen des Sammelbandes von Krüger und Rauschenbach am 18. April 1994 einen Brief an Dietrich Benner. In diesem und einem weiteren vom 23. August 1994 reift Mollenhauers Idee zu seiner „Glosse“ heran und wir können lesen, welche Gedanken er sich dazu macht. Im ersten Brief formuliert er, dass man auf die Ausführungen von Winkler und Krüger reagieren „muß“: „Ich weiß nur noch nicht genau wie. Eine kleine

¹ Hierzu eine kurze Anmerkung bzw. Korrektur: Allein in Mollenhauers Veröffentlichungen findet sich einerseits die explizite Auseinandersetzung mit den Thesen des Forums (1978 unter dem Titel: „Die Thesen machen keinen Mut“) als auch die explizite Auseinandersetzung mit der Antipädagogik in den Vergessenen Zusammenhängen (1983, Endnote 1, S. 174-175).

Replik auf wenigen Seiten würde dem Problem vermutlich auch nicht gerecht. [...] Ich will in den nächsten Tagen versuchen, eine ganz kleine polemische Skizze zu schreiben [...]. Danach können wir weitersehen“ (Korr. All. Benn 06, 18.04.1994, S. 1-2). Erst vier Monate später schreibt Mollenhauer, er „habe es während des Semesters nicht geschafft, die spontan ins Auge gefaßte Argumentation gegen Winkler und Krüger niederzuschreiben. Ich merkte bei den ersten Sätzen schon, daß eine Diskussionsbemerkung im Sinne einer Rezension unterhalb dessen bleibt, was nötig wäre“ (Korr. All. Benn 07, 23.08.1994, S. 2). Mollenhauer betont aber noch einmal, dass er mit der Kritik von Winkler und Krüger an Benners „Allgemeiner Pädagogik“ nicht einverstanden sei und er selbst das Werk als „ein[en] alles andere überragende[n] Versuch“ ansehe, „die Denkmöglichkeiten, die uns historisch verfügbar sind, offensiv ins Spiel zu bringen“ (ebd., S. 2-3). Vieles stehe in Winklers und Krügers Kritik zu unbegründet da und hätte erläutert werden müssen (dies ist dann auch in der später veröffentlichten „Glosse“ einer seiner Hauptkritikpunkte). Doch auch er müsse sich „etwas schämen“ (ebd., S. 3), da er es bisher nicht geschafft habe, dies als „Diskurs“ vorzutragen, was vor allem an „zwei Forschungs- (und Buch-)Projekten, jeweils ziemlich speziell“ lag, weshalb er „für das ‚Allgemeine‘ wenig Zeit“ (ebd.) gehabt habe. Er ist sich zu der Zeit noch unsicher, „[o]b sich das ändern wird [...]“. Jedenfalls möchte ich sehr gerne in nächster (?) Zeit etwas über die Chancen und die Notwendigkeit Allgemeiner Pädagogik in der Gegenwart schreiben“ (ebd.).

Bis zur tatsächlichen Veröffentlichung des Mollenhauer-Textes in der Zeitschrift für Pädagogik im März/April 1996 liegt leider keine weitere Korrespondenz und auch kein anderes Nachlassdokument vor, das über seine Gedanken Aufschluss geben könnte. Allerdings findet sich im Nachlass in Sonderdrucken des dann veröffentlichten Textes ein handschriftlicher Vermerk, der da lautet: „vor 1 ½ Jahren geschrieben! Aktualität ist zufällig! K.M.“. Anscheinend hat Mollenhauer sich doch gleich an die Erarbeitung dieses Textes gemacht. Warum er dann jedoch erst so spät erschien, ist unklar. Mollenhauer nimmt in diesem Beitrag mit dem Titel „Über Mutmaßungen zum ‚Niedergang‘ der Allgemeinen Pädagogik – eine Glosse“ (1996) Bezug auf den genannten Sammelband von Krüger und Rauschenbach (1994). Er stört sich weniger an der im Titel ausgerufenen erneuten Epocheneinteilung, die Mollenhauer als „zum Ritual von Selbstprofilierungen“ gehörenden „Mutmaßungen“ (Mollenhauer, 1996, S. 277) bezeichnet; vielmehr sind ihm die darin platzierten Beiträge von Krüger und Winkler die Lage der Allgemeinen Pädagogik betreffend ein Dorn im Auge. Diese fordern seines Erachtens nach die Fragen heraus, ob die Autoren „die Allgemeine Pädagogik überhaupt für entbehrlich“ (ebd., S. 278) hielten und ob nicht „selektive Leseerfahrungen oder teildisziplinäre Blickverengungen“ (ebd.) zu einem „Zerrbild Allgemeiner Pädagogik“ (ebd.) führen würden. Dieses Urteil über die Lesetätigkeit seiner Kollegen wird erneut im Schluss seiner Glosse gefällt, wenngleich er Winkler und Krüger in einem entscheidenden Punkt Recht gibt: „Der beklagte ‚Niedergang‘ der Allgemeinen Pädagogik ist also offenbar ein Niedergang der Lesetätigkeit der Kläger. Aber – und darin ist den Kritikern unverhohlen Recht zu geben – er ist auch ein Mangel an empirischem Gehalt [...]“ (ebd., S. 284). Gleichwohl sieht Mollenhauer die Allgemeine Pädagogik nicht so schlecht aufgestellt, sofern „man aufmerksam für das [ist], was für unsere Kultur das ‚Allgemeine‘ des Generationenverhältnisses, zumal auch für den Status der heranwachsenden Generation, betrifft, [denn] dann eröffnet sich ein theoretisch und empirisch eindrucksvolles Panorama (wenn man sich von traditionellen Etiketten freimacht)“ (ebd., S. 281). Es folgt eine Aufzählung der Ansätze und Publikationen, die er offensichtlich der Allgemeinen Pädagogik zuschlägt: Leibphänomene, Aufklärung von geschichtlich gewachsenen Mythen, Revision von erziehungs- und bildungsphilosophischen Standpunkten, ästhetische Aspekte und Dimensio-

nen des Bildungsprozesses, subkulturelle Phänomene der Jugend, disziplinhistorische Verge-
wässerungen, gesamtgesellschaftliche Verortung der Pädagogik etc.

2.4 Winklers Replik auf Mollenhauer

In Heft 6 desselben Jahrgangs der ZfPäd (42/6) veröffentlicht dann Winkler wiederum einen Text mit dem Titel „Die Glosse als systematische Darstellungsform – eine Replik“ und reagiert damit auf den Beitrag Mollenhauers. Er eröffnet diese Replik sogleich mit einem Verdacht, warum Mollenhauer wohl im Untertitel seinem Text den Status „Glosse“ verliehen habe: „So erzeugt es zunächst einen Entlastungseffekt, wenn Klaus Mollenhauer seiner [...] vorgelegten Auseinandersetzung [...] die Gestalt einer Glosse gibt. Dies besagt doch nur soviel: Es geht ihm zwar um Wichtiges, wohl aber nicht um die entscheidenden Nachrichten und Kommentare in Sachen Erziehungswissenschaft“ (Winkler, 1996, S. 905). Gleichzeitig unterstellt er Mollenhauer damit eine perfide Taktik: „Die Glosse verlangt geradezu nach jenem *furor*, der am Glossierten nichts Gutes mehr läßt, gleichwohl geduldet werden muß, da bewußt gewählte Subjektivität vor Rechtfertigungszwängen schützt“ (ebd., Hervorh. i. O.). Mollenhauer verfare dadurch in seinem Text „in jeder Hinsicht ungerecht“ (ebd.), und Winkler beklagt, dass er „weder Intentionen wahrnimmt, noch Arbeiten zur Kenntnis nimmt, die seinen Behauptungen widersprechen“ (ebd.). Der Vorwurf der falschen oder unzureichenden Lesetätigkeit scheint also wechselseitig zu bestehen. Mehr noch: Durch die Wahl der Glosse als Textform sei der Schluss nahegelegt, „daß die Allgemeine Pädagogik selbst zu einer Nebenbemerkung verkommen ist“ (ebd., S. 906) – Winkler sieht hierin eine Bestätigung seiner These des „Niedergangs“ der Allgemeinen Pädagogik. Gleichwohl sei es ihm in seinem Beitrag darum gegangen, „eine *Kritik* im Verstande einer Erörterung von Bedingungen der Möglichkeit Allgemeiner Pädagogik“ (ebd., S. 907, Hervorh. i. O.) zu formulieren. Die von Mollenhauer genannten Beispiele für die hohe Zahl von der Allgemeinen Pädagogik zuzurechnenden, relevanten Beiträgen, nennt Winkler „seine eigene, unvermeidlich ausgewählte Lektüre“ (ebd., S. 911), die Mollenhauer dann „auch noch für verbindlich erklärt“ (ebd.) – dabei verwechsle er die Zuordnung der Autor:innen zur Allgemeinen Pädagogik mit der tatsächlichen inhaltlichen Ausrichtung ihrer Texte (vgl. ebd.). Durch das Plädoyer für eine Befreiung „von traditionellen Etiketten“ (Mollenhauer, 1996, S. 281, s. o.) plädiere er gegen die Möglichkeit einer systematischen Pädagogik (Winkler, 1996, S. 912), er beziehe sich hierdurch nur „auf Bruchstücke“ (ebd.), wodurch deutlich werde, dass er „das Ganze, mithin auch das Allgemeine, von vornherein skeptisch betrachtet“ (ebd.). Abschließend vermutet Winkler in Mollenhauers Text ein „Symptom allgemeinpädagogischer Befindlichkeit“ (ebd.), wodurch die Allgemeine Pädagogik keine Einheit mehr bilde, sondern vielmehr „als eine Ansammlung von Äußerungen“ (ebd.) sich darstelle, „die zufällig und zusammenhanglos eint, daß sie andernorts nicht mehr ressortierungsfähig waren“ (ebd.).

Kurz darauf schreibt Mollenhauer am 18. Dezember 1996 einen Brief an Lothar Wigger. Die beiden Fachkollegen waren sich bei einer Tagung der „Theorie-AG“ der DGfE-Kommission Sozialpädagogik (mit Thema Verhältnis der Allgemeinen Erziehungswissenschaft und der Sozialpädagogik) im „Haus Neuland“ in Bielefeld als Referenten begegnet. Mollenhauer bedauert sehr, nicht an dessen Vortrag teilgenommen haben zu können und schreibt ihm nun als Reaktion auf Wiggers Aufsatz („Die aktuelle Kontroverse um die Allgemeine Pädagogik. Eine Auseinandersetzung mit ihren Kritikern“), welcher in derselben Ausgabe der ZfPäd wie Winklers Replik erschien. Wigger kritisiert in diesem Aufsatz ebenfalls von ihm ausgemachte Schwächen in den Aufsätzen Krügers und Winklers (a. a. O.): Krüger suggeriere durch seine

Vokabel des „Rückzugs“, dass der Anteil der Allgemeinen Pädagogik am gesamten Fach aufgrund einer „Aktivität“ ihrer selbst zurückgegangen sei, er „setzt ein Subjekt voraus, das es in diesem Fall nicht gibt“ (Wigger, 1996, S. 920). Es handele sich darüber hinaus um Verschiebungen, nicht um einen Verlust (ebd.). Ferner sei mit einem vermeintlichen quantitativen Verlust noch nichts über die Qualität einer Disziplin gesagt. Zu Winklers Aufsatz konstatiert Wigger (ebd., S. 921) zusammenfassend: „Winklers Skizze der Funktionslosigkeit macht ratlos, sie ist in bestimmten Hinsichten plausibel und zugleich zu allgemein, die impliziten Wertungen der Argumente bleiben zweideutig“. Mollenhauer „möchte [Wiggers Argumentation in seinem Brief] gern und nachdrücklich beipflichten“ (Korr. All. Wigg 02, 18.12.1996, S. 1) und sieht das Problem auch durch Winklers Replik nicht erledigt, sondern es beginne gerade erst „Kontur zu gewinnen“ (ebd.). Vor allem mit dem Namen „unseres Fachs“ hat Mollenhauer Probleme, denn wenn die „Entgrenzung“ der Sachverhalte das Charakteristische sei, müssten die „Grundbegriffe“, also z. B. „Erziehung“ überdacht werden (ebd.). Zeige sich doch gerade dort, wo es nicht explizit um diese geht, was aktuell in der Allgemeinen Erziehungswissenschaft bedeutend sei (beispielsweise „Interkulturalität“, „Autonomie“ – für Mollenhauer wichtigere Stichworte). Zusammenfassend formuliert er prägnant: „Ich sehe derzeit nur einen Weg [...]: Unser Gegenstand ist die Kulturtatsache des Verhältnisses/der Beziehungen zwischen den Generationen im historischen Prozeß. Dieses Verhältnis kann mannigfach instrumentiert werden [...]. Solange es aber besteht [...], haben wir unseren Gegenstand, egal wie wir uns nennen“ (ebd., S. 2).

Die spannendste Entdeckung des Nachlasses ist der nun folgende Brief vom 23. Dezember 1996. Mollenhauer schreibt an Michael Winkler, in Mollenhauers Worten: „Eine Replik auf die Replik – das tut man nicht, in gedruckter Form. Ein persönlicher Brief aber ist dem Diskurs sicher nicht abträglich“ (Korr. All. Winkler 01, 23.12.1996, S. 1). Mollenhauer beginnt mit Zustimmung „[i]n vielen, ja vielleicht gar den meisten Hinsichten“, zieht jedoch dann zur Klärung einige Unterstellungen, Vermutungen und Fragen die mit Stil/Diktion zu tun haben und so Missverständnisse erzeugen, heran. Seine Kritikpunkte verweisen auf die Textsorte und die Rhetorik: Da Winkler Mollenhauers Text zwar beginnend noch einmal als Glosse charakterisiert, ihn dann aber wie einen wissenschaftlichen Text behandelt habe, stellt Mollenhauer die Frage nach der Einordnung von Winklers Text. Als erneute Glosse könne er ihn so akzeptieren. „Will er aber anderes, vor allem Besseres/Genaueres sein, dann hätte ich Fragen“ (ebd.).

Zur Systematik der „Allgemeinen Pädagogik“ hält Mollenhauer noch einmal vehement fest, dass er diese nicht der Überflüssigkeit beschuldige, sondern sie lediglich befrage. „Ordnung in den Begriffen soll sein. Aber welche, im Hinblick auf welche Begriffe?“ (ebd., S. 2). Wie bereits im Brief an Wigger stellt Mollenhauer den Begriff der „Erziehung“ zur Diskussion und fragt, ob er überhaupt noch „als ‚systematischer‘ Ausgangs- und Fluchtpunkt gewählt werden“ (ebd.) solle? Egal, wie wir uns als Wissenschaftler:innen der „Erziehungswissenschaft“ bezeichnen, sei es sein Interesse, „herauszufinden, ob es (noch) ein geordnetes Feld von Problemstellungen und Begriffen geben könne, das für unsere Disziplin in allen ihren Ausprägungen relevant (nicht ‚leitend‘) ist“ (ebd.). Dafür stehe auch seine „Leselektüre-Liste“, die die „Schwierigkeiten“ nur andeute und deren in ihr begriffenen Fragen einige der wichtigen Ausgangspunkte für Mollenhauers „Allgemeine Pädagogik“ wären, wenn er sich denn „heute mit dem schwierigen Geschäft einer Skizze ‚Allgemeiner Pädagogik‘ [...] plagen“ (ebd.) würde. „[D]ie Frage nach den Kriterien der Auswahl‘ bleibt [also] offen“ (ebd.). Dennoch formuliert Mollenhauer eine „vorläufige (!) Antwort: Unser Fach hat es mit einer kulturtheoretischen/kulturhistorischen Frage zu tun, nämlich mit dem Verhältnis/der Bezie-

hung der Generationen zueinander und deren Abfolge. [...] Ob und wie das ganze Ensemble in eine ‚systematische‘ Ordnung gebracht werden kann, weiß ich derzeit nicht. Ich habe aber die Ahnung, daß es geht“ (ebd., S. 3). Und er fasst abschließend zusammen: „Zwischen ‚Bestreiten‘ und Bestätigen des ‚Niedergangs‘ Allgemeiner Pädagogik liegt also noch [...] ein ziemlich breites, bisher noch wenig begangenes Problemfeld“ (ebd.).

3 Schluss

Im Nachlass finden sich leider keine weiteren Briefe zwischen Mollenhauer und Winkler. Auch hat Mollenhauer sich an der öffentlichen Diskussion rund um die vermeintliche Krise der Allgemeinen Pädagogik, zumindest in Form von Veröffentlichungen, nicht weiter beteiligt. Von außen betrachtet, anhand der veröffentlichten Texte im Fachdiskurs, erscheint die Debatte sehr vehement geführt und aus teils verhärteten Fronten zu bestehen. Allerdings schreibt Winkler im Nachwort zu Alex Aßmanns Mollenhauer-Biografie, es handele sich um ein ungelöstes Missverständnis, sei es ihm doch eigentlich darum gegangen, den „Nachweis ihrer zunehmenden Bedeutung in einer Gesellschaft [zu erbringen, d. Verf.], die geradezu strukturell eine Ausweitung pädagogischer Prozesse in alle Lebensbereiche hinein bestimmt, in der sich mithin eine Normalisierung von Pädagogik vollzieht, bei der einmal der Vollzug des individuellen Lebens zunehmend von professionellen Arrangements abhängt, zum anderen allerdings die Professionellen, mithin sogar die Pädagogen ein Interesse an der Ausdehnung ihrer Praktiken haben“ (Winkler in Aßmann, 2015, S. 289). Der am Diskursverlauf orientierte und durch den Nachlass Klaus Mollenhauers erweiterte Blick auf die Diskussion rund um die Allgemeine Pädagogik des ausgehenden Jahrhunderts, erfährt im Beitrag von Cornelia Dietrich (in diesem Band) noch eine weitergehende disziplintheoretische Einordnung, angereichert durch den zeithistorischen und Mollenhauers persönlichen Kontext.

Literatur

Veröffentlichte Quellen

- Bittner, G. (1993). Von den Insidern und den Outsidern der Pädagogik. *Neue Sammlung*, 33(4), 613-627.
- Krüger, H.-H. & Rauschenbach, T. (1994). Erziehungswissenschaft – eine ganz normale Disziplin? Eine einführende Problemskizze. In H.-H. Krüger & T. Rauschenbach (Hrsg.), *Erziehungswissenschaft. Die Disziplin am Beginn einer neuen Epoche* (S. 7-15). Juventa.
- Krüger, H.-H. (1994). Allgemeine Pädagogik auf dem Rückzug? Notizen zur disziplinären Neuvermessung der Erziehungswissenschaft. In H.-H. Krüger & T. Rauschenbach (Hrsg.), *Erziehungswissenschaft. Die Disziplin am Beginn einer neuen Epoche* (S. 115-130). Juventa.
- Meyer-Drawe, K. (1984). *Leiblichkeit und Sozialität. Phänomenologische Beiträge zu einer pädagogischen Theorie der Inter-Subjektivität*. Fink.
- Mollenhauer, K. (1996). Über Mutmaßungen zum „Niedergang“ der Allgemeinen Pädagogik – eine Glosse. *Zeitschrift für Pädagogik*, 42(2), 227-285.
- Mollenhauer, K. (1983). *Vergessene Zusammenhänge. Über Kultur und Erziehung*. Juventa.
- Mollenhauer, K. (1978). Die Thesen machen keinen Mut. *päd.extra*, 6(4), 14-15.
- Wigger, L. (1996). Die aktuelle Kontroverse um die Allgemeine Pädagogik. Eine Auseinandersetzung mit ihren Kritikern. *Zeitschrift für Pädagogik*, 42(6), S. 915-931.
- Winkler, M. (2015). Ein Nachwort – nicht ganz frei von subjektiven Momenten. In A. Aßmann (Hrsg.), *Klaus Mollenhauer. Vordenker der 68er – Begründer der emanzipatorischen Pädagogik. Eine Biografie* (S. 287-298). Schöningh. https://doi.org/10.30965/9783657781058_009

- Winkler, M. (1994). Wo bleibt das Allgemeine? Vom Aufstieg der allgemeinen Pädagogik zum Fall der Allgemeinen Pädagogik. In H.-H. Krüger & T. Rauschenbach (Hrsg.), *Erziehungswissenschaft. Die Disziplin am Beginn einer neuen Epoche* (S. 93-114). Juventa.
- Winkler, M. (1996). Die Glosse als systematische Darstellungsform – eine Replik. *Zeitschrift für Pädagogik*, 42(6), 905-913.

Unveröffentlichte Quellen

- SUB Göttingen, Cod. Ms. K. Mollenhauer:
Korr. All. Benn 06 und 07, Briefwechsel mit Dietrich Benner
Korr. All. Bitt, Briefwechsel mit Günther Bittner
Korr. All. Wigg 02, Briefwechsel mit Lothar Wigger
Korr. All. Winkler 01, Briefwechsel mit Michael Winkler

Autor:innen

Clausen, Lasse, M. A.

Seit 2024 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Göttingen, Arbeitsbereich Allgemeine und Historische Erziehungswissenschaft

Arbeitsschwerpunkte: Allgemeine Erziehungswissenschaft; Wissenschaftsforschung, insbesondere Grenzbearbeitungen zu Gesellschafts- und Kulturwissenschaften.

E-Mail: lasse.clausen@uni-goettingen.de

Heyhusen, Lisa-Katharina, M. A.

2018 bis 2024 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Klaus-Mollenhauer-Gesamtausgabe-Projekt (seit 2020 an der Humboldt-Universität zu Berlin)

Arbeitsschwerpunkte: Kulturell-Ästhetische Bildung; kulturwissenschaftliche Bildungsforschung; Wissenschaftsforschung; Klaus Mollenhauers Werk.

E-Mail: lisa-katharina.heyhusen@hu-berlin.de